Zeitschrift: Baselbieter Heimatblätter
Herausgeber: Gesellschaft für Regionale Kulturgeschichte Baselland
Band: 54 (1989)
Heft: 1

Artikel: Der Bergrutsch von Thürnen im Jahre 1758
Autor: Suter, Paul
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-859980

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Der Bergrutsch von Thürnen im Jahre 1758

Von *Paul Suter*

Was die Akten erzählen

«Schriften betr. das Gerütsch zu Thürnen» benennt sich ein Aktenbündel des Staatsarchivs in Liestal[1]. Zunächst meldet am 1. August 1758 der Obervogt Beck auf Homburg dem Rat in Basel, dass am 22. Heumonat «ein starckh Gerütsch in dem Thürner Bahn ergangen, welches bey 20 Jucharten Hochwald samt dem Holtz ... mitgenommen, auch bey 50 Jucharten Zinsgütter, theils Wayd, theils Ackerland, dato Brachfeld, auf welchem viel fruchtbahre Bäum gestanden, verdreckt, verstossen, verrissen und verderbt und weilen mir heut Jacob Buser, der Geschworene von Thürnen, kommen anzeigen, dass obgedachtes Gerütsch noch allzeit rutsche und nicht mehr als 50 Schritt von der Landstrass seye ...» Auf Weisung des Rates nahm Obervogt Beck nach dem 5. August einen Augenschein vor, wobei er feststellte, dass das Gerütsch sich weiter bewegte und gegen die Strasse einen «40 bis 50 Schuh hehen Berg auffgeworffen» hatte. Auf seine Weisung beginne man, das Wasser abzuleiten, damit die Strasse und auch die Häuser des Dorfes nicht von der Rutschmasse bedeckt würden. Abschliessend bemerkte er: «Das bewunderungswürdigste bey diesem Gerütsch ist, dass es die stärckhsten Obstbäum auffrecht davon getragen ... ungefähr 200 Schritt weit». Im Namen der besorgten Einwohner des Dorfes bat Obervogt Beck die Obrigkeit, Sachverständige abzuordnen, welche die notwendigen Arbeiten anordnen und leiten könnten. Der Rat setzte darauf eine Deputation ein, die am 29. August berichtete, das Gerütsch habe einen Bezirk von ca. 100 Jucharten Wald, Matten und Aecker auf einige Jahre unbrauchbar gemacht. Im «auffgeborsteten Erdreich» sei viel Wasser enthalten und es habe sich «im untersten Auffstoss ein Weyer formiret». In erster Linie müsse man dem Wasser einen Abzug verschaffen und das Gelände trocken legen. Der Obervogt möge von Zeit zu Zeit nachsehen und den Leuten mit gutem Rat an die Hand gehen. Diese «Verwüstung» könne «mit keiner Feder genugsam vorgestellet werden», hauptsächlich sei die Waldung, woraus die Gemeinde Thürnen «sich beholtzet», gänzlich ruiniert. In der Folge beschäftigte sich auch die Kommission für Landsachen mit dem verursachten Schaden, worauf Obervogt Beck im März 1759 ein Verzeichnis der geschädigten Landbesitzer und deren Vermögensstand einreichte[2]. Darnach wurden 5 Eigentümer als «wohlbemittlet», 9 als «mittelgattig» und 5 als «arm» bezeichnet. Nachfolgend eine Zusammenstellung der Angaben aus diesem «Verzeichnus»:

Jacob Buser, der Bahnbruder	Ein gar wohl bemittleter Mann oder Baur, 7 Parzellen
Jacob Buser, der Geschworene	Ein wohlbemittleter Mann, 4 Parzellen
Hanns Jacob Degen	Ein wohlbemittleter Baur, 5 Parzellen
Heini Hersperger, der Baur zu Diepflingen	Ist der bemittletste aller, 1 Parzelle

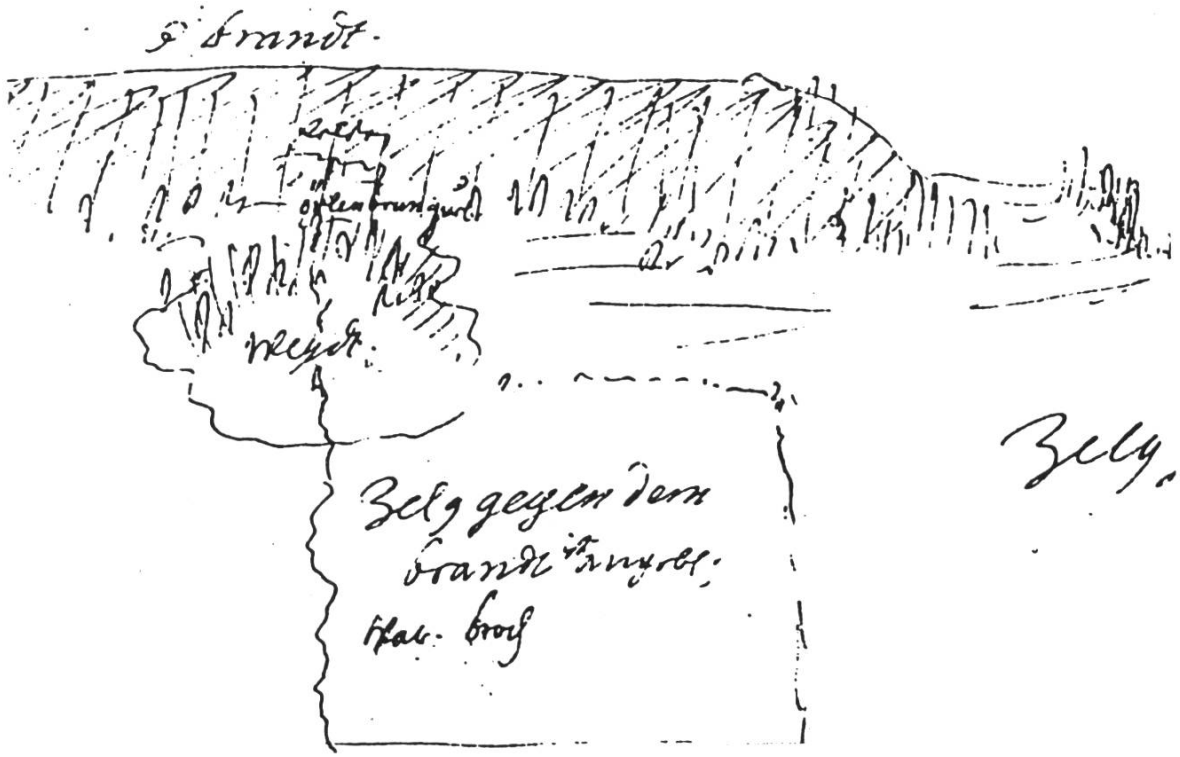


Abb. 1: Gebiet des Bergrutsches bei Thürnen um 1680 (78 Jahr vor dem «Grütsch») nach einer Feldskizze von Georg Friedrich Meyer. Oben: d brandt, heute Obberg; in der Mitte des Bergzugs: felsen, darunter: örlen brunquell, Weydt. Die Umrandung der Weide und der Ablauf der Quelle deuten an, dass schon damals Rutschungen im anstehenden Opalinuston stattgefunden haben. Beschriftung unten: Zelg gegen den brandt ist angebl(ümt), war broch (lag vorher brach).

Hanns Geörg Lienert	Ein wohlbemittleter Mann, 2 Parzellen
Heinrich Würtz, der Amtspfleger	Ein wohlbemittleter Baur, 1 Parzelle
Heini Wys, Hs. Joggis Sohn	Ein bemittleter Baur, 1 Parzelle
Hanns Gerster	Ein mittelgattiger Tauner mit 6 Kindern, 2 Parzellen
Fridlin Märckhlin, der ältere	Ein mittelgattiger Tauner, 2 Parzellen
Adam Wys	Ein mittelgattiger Tauner, 1 Parzelle
Fridlin Wys	Ein mittelgattiger Tauner, 2 Parzellen
Hs. Joggi Wys	Ein mittelgattiger Tauner, 1 Parzelle
Hs. Joggi Wys, Hannsen sel. Sohn	Ein mittelgattiger Tauner, 1 Parzelle
Fridlin Märckhlin, der jüngere	Ein gar armer Mann, habe nichts, als sein täglicher Verdienst, 1 Parzelle
Jacob Grieder	Ein armer Taglöhner, 1 Parzelle
Heini Jauslin	Ein gar armer 80jähriger Mann, so das Allmosen geniesset, 1 Parzelle
Hanns Martin	Gar arm, 64 Jahre alt, geniesst das Allmosen, 1 Parzelle
Hanns Wys	Arm, 40 Jahre alt, 1 Parzelle

Abb. 2. Vorstellung des grossen und merckwürdigen Gerütsches, welches sich ohnweit Dürnen in dem Jahr MDCCLVIII (1758) bey lang angehaltenem Regenwetter zugetragen.

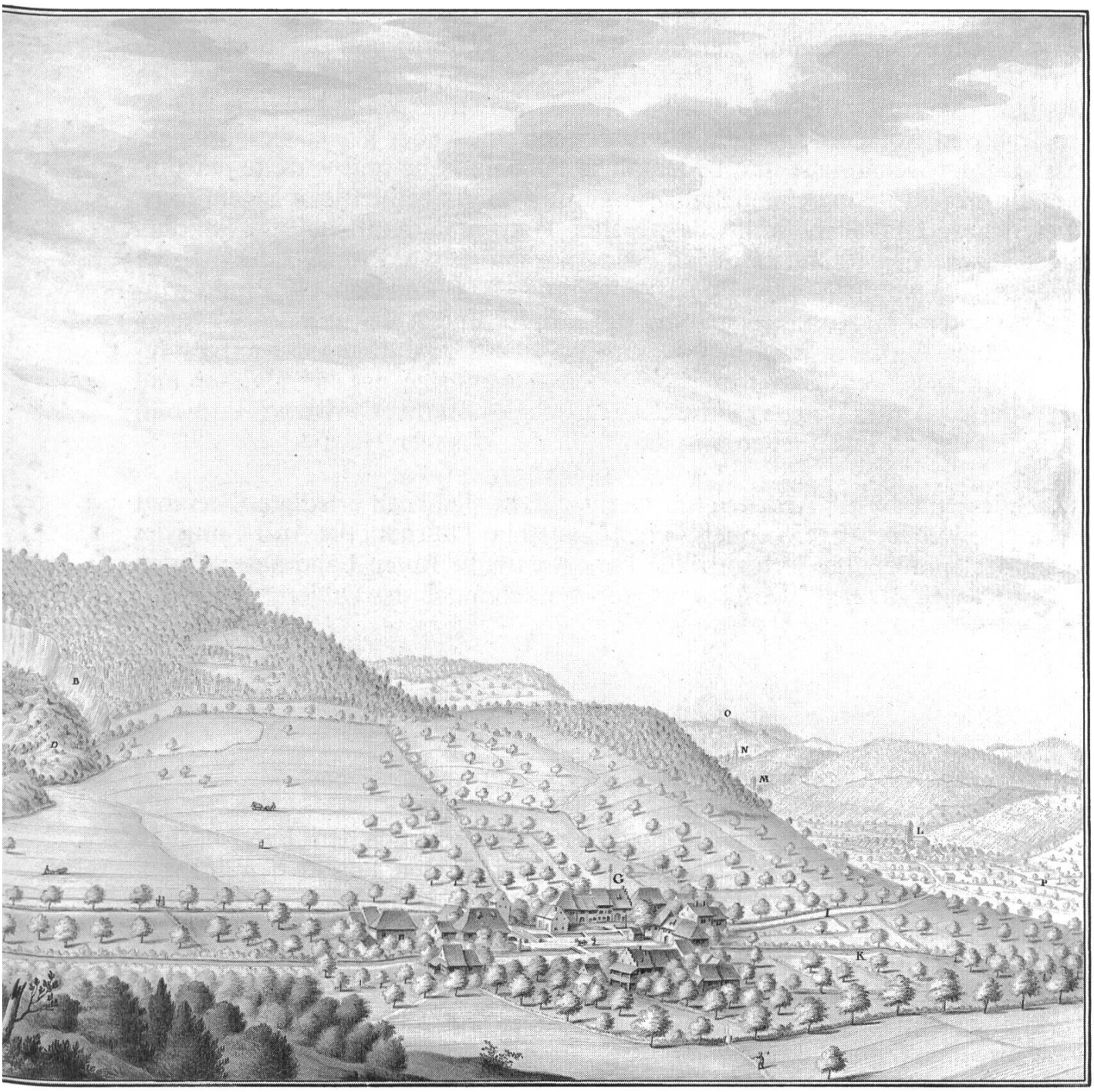
A Die alte Flue

B Die durch das Gerütsch, sich herfürgethane neue Flue

C Ein Theil des Hochwalds, so ohnverruckt stehen gebliben, alwo sich das gesenkte Erdreich von der Flue under disem herfürgeschoben, und aufgeblehet

D Aufgeborstenes Erdreich

E Ein mit seinen Stützen ganz aufrecht stehender, und von seinem alten Orth eine zimliche Weite gerutschter Apfelbaum



F Der sich auf dem untersten Theil des Gerütsches durch die aufgeborstene Erden formierten Anhöhe befindliche Weyer

G Dürnen

H Diepflingen

I Landstras

K Der Bach

L Sissach

M Lausen Kirch

N Liechtstahl

O Schauenburger Flue

P Ergetz-Fluss

Q Der Wisenberg

Im Oktober des gleichen Jahres erstellte Obervogt Beck nach Weisung des Rates ein genaues Verzeichnis der Bodenzinse (in Natura) und der Eigentümer der vom Bergrutsch erfassten Parzellen[3]. Dabei wurde erwogen, ob man den Besitzern diese Abgabe während der Zeit, da die Güter keine Nutzung brachten, erlassen wolle. Die Landkommission entschied aber gegen diesen Nachlass, weil er «schädliche und bedenkliche Folgen» habe und votierte einstimmig als Gegenleistung eine Schadenvergütung an die bedürftigen Eigentümer. Diese wurde 1760 ausbezahlt[4]. Es erhielten 11 arme und mittelgattige Landbesitzer je zwischen 10 und 36 Pfund Geld[5], zusammen 210 Pfund, 2 der meisten geschädigten wohlhabenden Bauern zusammen 90 Pfund und 130 Pfund wurden für «Reparationen, Herstellung des Landes und Ableitung des Wassers» ausgegeben. Grössere Erdarbeiten, zum Beispiel das Abtragen der aufgestauten Erdmassen, erfolgten fronweise durch Angehörige des Homburger und Farnsburger Amtes unter Leitung des Hardvogtes Mathis Christen (Hardvogt: Aufseher der obrigkeitlichen Waldungen in der Zunzger Hard).

Anschliessend an die Arbeiten am Gerütsch von Thürnen erledigte Obervogt Beck eine weitere Angelegenheit in der Gemeinde Thürnen: die Aufteilung des Geländes an der alten rechtsufrigen Landstrasse. 91 Ruten Landmass wurden 11 Anstössern zugeteilt, wofür der Obervogt zuhanden des Dreieramtes in Basel 45 Pfund 10 Schilling vereinnahmte[6].

Die Zeichnung Emanuel Büchels von dem «Grütsch» zu Thürnen

Vor ungefähr 50 Jahren entdeckte ich im Naturhistorischen Museum zu Basel eine gerahmte Originalzeichnung von Emanuel Büchel (1705–1775). Der berühmte Zeichner hielt das katastrophale Ereignis kurz nach dem Bergrutsch in einer Panoramazeichnung fest, wobei er von der rechten Talseite den linksseitigen Berghang samt dem Dorf Thürnen und der Umgebung im Ergolztal meisterhaft darstellte. In der Legende erläutert er durch Buchstaben bezeichnete Objekte: Teile des Bergrutsches, zahlreiche topographische Punkte, Berge, Ortschaften. Dr. Willy Mohler, Geologe, den ich vor einiger Zeit auf dieses Dokument aufmerksam machte, hat als Bürger von Thürnen in dankenswerter Weise eine Reproduktion veranlasst, mir ein Exemplar übergeben, und das Basler Naturhistorische Museum gestattete zuvorkommend den Abdruck einer verkleinerten Reproduktion der Zeichnung. Ausserdem wird ein Ausschnitt, das Rutschgebiet, besonders abgebildet. (Abb. 3)

Beschreibung des Bergrutsches in der Heimatkunde 1863

Der bekannte Theologe und Schulmann *Friedrich Nüsperli* (1803–1876) verlebte die letzten Lebensjahre bei einer seiner Töchter auf dem Erlenhof bei Thürnen. In seiner Heimatkunde[7] berichtet er ausführlich über den Bergrutsch von 1758 und spätere Nachrutsche. «Den 22ten Heumonat 1758 löste

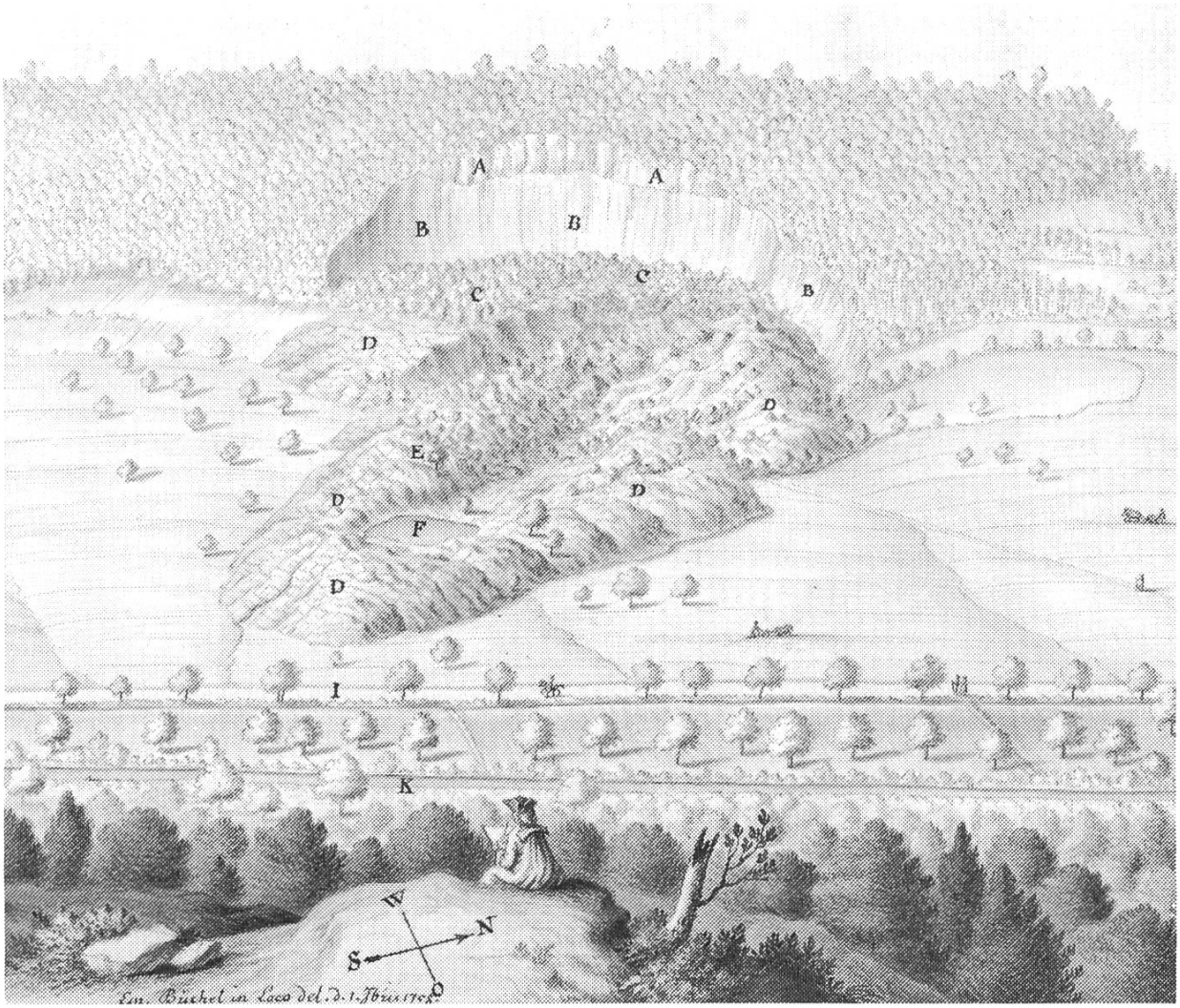


Abb. 3. Ausschnitt aus Abb. 2. Betreffs Zeichenerklärung siehe Abb. 2.

sich nach lange anhaltendem Regenwetter von der Thürnerfluh Fels und Erdreich ab und rutschte zu Thal, unter grossem Getöse und einem gewaltigen Aufsteigen von Staub, so dass die Bewohner Hemmikens den Ausbruch eines Brandes vermuteten. Alles Land drängte über Felder und Wiesen der Landstrasse und dem Bache zu, so dass, da namentlich auch der Abhang des gegenüberliegenden Bettenberges in Bewegung kam, Furcht entstand, beide möchten verschüttet und oberhalb gegen Diepflingen hin, der Bach sich zu einem kleinen See ansammeln. Da aber durch herbeigestellte Hülfe aus drei Aemtern den Wassern schneller Abfluss konnte verschafft werden, wurde fernerem Unglück vorgebeugt. Ein Menschenleben war dabei nicht zu bedauern. Wohl schnitt sich am Fuss der Fluh einer namens Fiechter Garbenbänder; er liess sich aber durch ein erstes herabrollendes Felsstück warnen und floh seitwärts dem Brand zu. Der Schaden war beträchtlich. Viele Bäume verschwanden und über 100 Jucharten wurden verwüstet. Von einem Theil der betroffenen Kornfelder konnte das Korn noch geschnitten werden. Von einem ver-

schütteten Eichwald findet man jetzt noch zuweilen Überreste in der Tiefe. Von jener Begebenheit an blieb diese Gegend des Bannes dem Rutschen unterworfen bis in die neuere Zeit. Ansehnliche Bergschlipfe wiederholten sich in den Jahren 1802, 1830 und 1854 unterhalb des Grütsches.»

Nachbemerkung. Der erste Teil dieses Berichtes (Erdrutsche Grütsch und Bettenberg, befürchtete Seebildung, Hilfeleistung der Ämter) steht im Widerspruch zu den Akten, die von dieser Bedrohung nichts verlauten lassen. Wahrscheinlich geht diese Einzelheit auf mündliche Überlieferung zurück, wobei verschiedene frühere Begebenheiten zu dieser Darstellung verwoben worden sind. – Eine nachträgliche Überprüfung der Heimatkunde 1863 hat ergeben, dass Fr. Nüsperli im Heimatkundeband Bezirk Sissach, 1. Teil, einige Jahre später im Anhang zu Thürnen Aktenauszüge aus dem Staatsarchiv Baselland angefügt hat, die über den wirklichen Verlauf des Bergrutsches berichten. Eine Korrektur der Fassung von 1863 hat er hingegen nicht vorgenommen.

Der Bergrutsch in geologischer Sicht

In seiner «Geologie der Schweiz»[8] äussert sich *Prof. Dr. Albert Heim,* der Altmeister der Geologie, über Erdrutsche im Tafeljura: «Im Tafeljura ist die Besonderheit ausgeprägt, dass grosse Rutschungen in und über den mächtigen Opalinusschichten entstehen, die durch anhaltende Regen erweichen und dann gletschermässig abfliessen. Ihr Ausweichen erzeugt rückwärtsgreifende Nachstürze, die schliesslich in Felsstürzen von der Rogensteinkante der Plateauberge endigen.

Der grosse Schlipf südlich Thürnen erfolgte im Sommer 1758, die Durchnässung der Unterlage, wie der Ausbruch der Nische im Rogenstein, waren erleichtert durch einen Grabenbruch, der hier am Plateaurand ausstreicht.»

Dr. Willy Mohler, Geologe in Gelterkinden, berichtet in einer Arbeit über Landschaftsgeschichte[9]: «Die Veränderung des Landschaftsbildes in historischer Zeit ist hauptsächlich auf Bergstürze zurückzuführen.

Die Opalinustone werden durch starke Regenfälle in eine plastische, dickflüssige Masse umgewandelt, die dann auf das Niveau der unterliegenden ältern Schicht talwärts fliesst. Die hangenden Schichten des Opalinustones verlieren dadurch den Untergrund und stürzen nach. Es lösen sich zuerst die Schichten des Untern Doggers und unterhöhlen die Hauptrogensteinkante, bis diese dann in Form eines Bergsturzes zu Tale gleitet.

Solche Abbruchnischen kennen wir bei uns viele, zum Beispiel die Rickenbacherfluh und besonders die Thürnerfluh.» Hiezu Abb. 4.

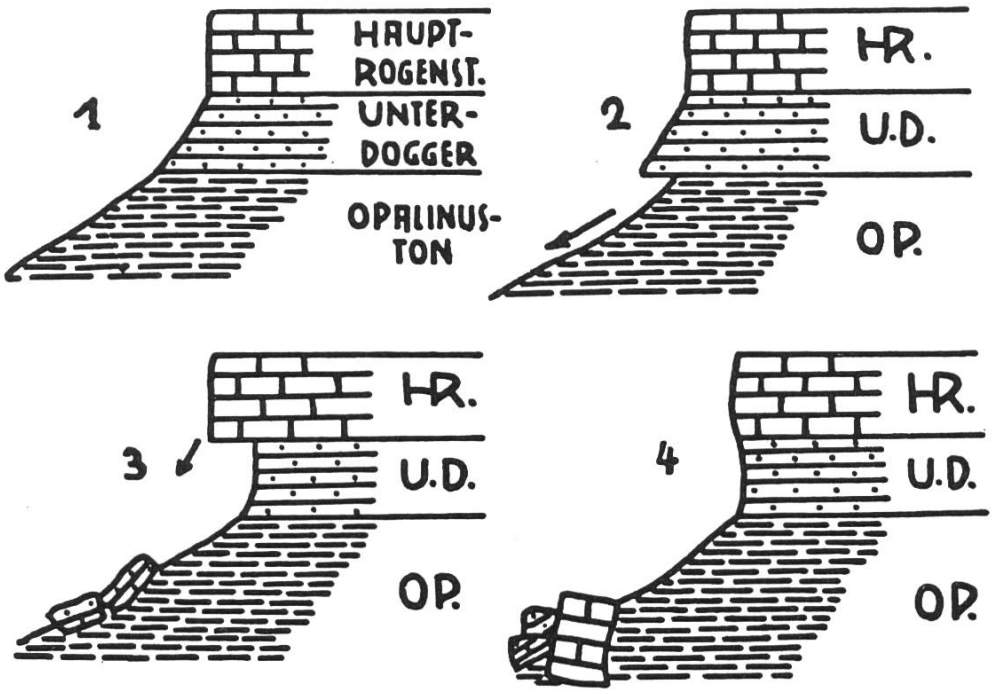


Abb. 4. Schema eines Bergrutsches, nach Dr. Willy Mohler. 1 Ursprünglicher Zustand, 2 Abgleiten des Opalinustones, 3 Abgleiten des Unteren Doggers, 4 Absturz der Hauptrogensteinkante.

Der heutige Zustand des Rutschgebietes

Das ehemalige Gebiet des Bergrutsches von 1758 ist im bewegten Relief des linken Talhanges noch gut sichtbar. Zwar ist die Ausbruchsnische in der Rogensteinkante des Obbergs schon längst überwachsen, doch zeigt die Ausbuchtung des Waldes bei «Grütsch» den Verlauf der Rutschmasse noch deutlich an. Erstaunlich ist, dass im Rutschgebiet einige Einzelhöfe erbaut worden sind: auf der Terrasse, wo sich 1758 vorübergehend ein Weiher gebildet hatte: Erlenhof (um 1817, erneuert 1859) und Erlimatt (20. Jahrhundert), am Rand des Rutschgebietes: Blitten (1801), Heubaum (19. Jahrhundert) und Brand (1853). Aufforstungen, Fassung der Quellen für die Einzelhöfe sowie die vorgenommene Ableitung der Abwässer wirkten sich zweifellos beruhigend auf die frühere Gleitmasse aus, so dass Nachrutschungen in den letzten Jahrzehnten unterblieben sind.

Abb. 5. Der heutige Zustand des Rutschgebietes. Photo von Dr. Peter Suter am 6. Februar 1989. 1 Überwachsene Ausbruchnische des Hauptrogensteins, 2 Einzelhof Brand, 3 Erlenhof, 4 Einzelhof Erlimatt, 5 Einzelhof Blitten.

Quellen

1 Schriften betr. das Gerütsch zu Thürnen, dessen Beschaffenheit und wie dem zu begegnen, auch wegen den an die Geschädigten aussgetheilten Steuern ... 5. August 1758–15. Mertz 1761. StAL Lade 67, Nr. 17, 223–235.

2 wie 1, 265–267, vom 11. März 1759.

3 wie 1, 272–274, vom 17. Okt. 1759.

4 wie 1, 299, 300, vom 11. März 1760.

5 Pfund (Geld) = nicht geprägte Rechnungsmünze. 1 Pfund = 20 Schillinge zu je 12 Pfennig, oder 1 Pfund = 12 Batzen zu je 10 Rappen. Die Kaufkraft eines Pfund war nach heutigen Verhältnissen mindestens 10 Fr.

6 wie 1, 302–307, vom 19. Sept. 1760.

7 Friedrich Nüsperli, Heimat-Kunde der Gemeinde Thürnen 1863. Hrsg. im Auftrag der Gemeinde Thürnen von Willy Mohler, 1984.

8 Albert Heim, Geologie der Schweiz, Bd. 1, Leipzig 1919, 571; August Buxtorf, Geol. Karte, Blatt Gelterkinden. Bern 1900.

9 Willy Mohler, Beitrag zur Landschaftsgeschichte der Umgebung von Gelterkinden. 9. Tät. ber.Nat.Ges.BL, Liestal 1933, 79 ff.